Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 45

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 45 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 10. November

Winteranfang in der Stadt.

Der Winter kommt. Mit weh'nden weißen Jahnen Naht er für einen furgen Augenblick. Die Bife blaft um Baufer und Altanen Bu feinem Ginzug flott die Festmufit.

Die Flocken legen fich auf Stragenbahnen, Muf haus und Baum, den Menschen in's Genick. Und dekorieren, ohne es zu ahnen, Die Stadt mit unnachahmlichem Geschick.

Seh' ich dabei der Rinder frohe Mienen. Wie fie fich draußen jagen Sprung auf Sprung. Und hor' sie keuchen wie die Dampfmaschinen,

Dann fomint bas alte Berg mir ftets in Schwung, Und singend fteh' ich mitten unter ihnen Und fühle mich ein Beilchen wieder jung.

Jatob Howald.



Der kalte Herbst hat, wie das "Rote Kreuz" mitteilt, wieder eine gemoltice mitteilt, wieder eine gewaltige Rücke in die Borräte der genannten Institution gerissen. An die im Felde stehenden bedürftigen Soldaten wurden abgegeben: 2708 Semden, 3391 Baar Toden, 1973 Baar Unterhosen, 536 Leibbinden, 1007 Taschentücher, 424 Handtücher, 753 Paar Bulswärmer, 204 Paar Pantoffeln und 26 Paar Holenträger, alles zusammen im Werte von ungefähr 35,000 Franken.

Neben dem Eisenbahnverkehr, der seit letzer Woche nach Italien eingestellt ist, ist nun auch der Straßenverkehr von Como nach der Schweizergrenze über Maslianico und den Monte Olympino seit Senstag ? Paperher eineskallt seit Samstag, 3. November, eingestellt, bezw. gesperrt worden.

Die durchschnittlichen Preissteigerun= gen in der Schweiz stellen sich nach den verdienstvollen Zusammenstellungen der schweizerischen Konsumvereine wie folgt dar: Mild und Mildprodufte 47,6 Brozent, Speisefette und Dele 192,5 Brozent, Cerealien 100,6 Brozent, Hil-senfrüchte 128,6 Brozent, Fleisch 114,1 Brozent, Eier 180 Brozent, Kartoffeln Prozent, Gier 180 Prozent, Nationsein 35,7 Prozent, Juder und Honig 158,4 Prozent. Diverse Nahrungsmittel 42,3 Prozent. Diverse Bedarfsartikel 110,3 Prozent. Die durchschnittliche Steigerung für diese zehn Artikel beträgt je 1111 Prozent. Die Wohnungsmieten sind ie nach Lage um 10 bis 40 Prozent gestiegen.

Der eidgenössische Armeearzt warnt

davor, den bei uns internierten Kriegs= gefangenen irgendwelche Borschüsse ober Kredite zu gewähren. Die Internierten werden wegen leichtsinnigen Schuldens machens bestraft und die Militärbehörs den lehnen jede Saftbarkeit für Schulden von Internierten ab.

Der Volksschuh, der unter möglichst billiger Berechnung an das Publikum abgegeben werden soll, ist im Werden begriffen. Die Angelegenheit ist dem Militärdepartement übertragen worden, das bereits über die nötigen praftischen das bereits über die nötigen praftischen Erfahrungen verfügt. Die Herstellung wird verschiedenen Fabriken übertragen. Auch wurde zu diesem Zwede eine unter der Oberaussicht des Militärdepartements stehende Aktiengesellschaft ins Leben gerusen, die die Verpflichtung hat, die Schuhe ohne Gewinne herzustellen. Die Schuhe sollen bereits ansfangs nächsten Iahres in den Verkaussläden zu haben kein. läden zu haben sein.

Von den 4000 Schweizern in den französischen Fremdenregimentern sollen 3500 gefallen sein.

Nach der Berfügung des eidgenössi= Militärdepartements Strotration pro Dezember nächsthin auf 250 Gramm pro Berson und 350 Gramm Mehl (bisher 500 Gramm) fest= gesetzt. Die normale Brotration für Kinder unter 2 Jahren wird auf täglich 150 Gramm angesett.

In 63 Fällen von Lebensrettungen im Jahre 1917 hat die Carnegiestiftung einmalige Zuwendungen im Gesamt= betrage von 1400 Fr., ferner ereneuerbare Zuwendungen (Bensionen) an die Familien verstorbener Lebensretter von zusammen 700 Fr., sowie 12 bron= zene, 4 silberne Ehrenmedailsen und 23 Uhren bewilligt. —

Die Herren Nationalrat Spahn, alt Nationalrat Iäggi und Naine, Direktor des Lebensmittelamtes in Genf, sind vom Bundesrate mit der Ausarbeitung eines Entwurfes für die Einführung der Fettkarte beauftragt worden.

Am 1. November stürzten die schweigerischen Flieger Adolf Schäfer und Emil Ellmer unweit Lenzburg aus zirka 50 Metern Sohe ab. Ellmer fiel auf ben Ropf und war sofort tot. Schäfer den Kopf und war sofort tot. Schäfer erlitt einen sehr schweren Beinbruch. Der Apparat ist zertrümmert.

Der Bundesrat hat das Gesuch einer Broduzentengruppe um eine neuerliche Erhöhung der Fleischpreise vom 1. Dezember nächsthin an vorläufig abgelehnt.

Die amerikanische Militärmission, die seinerzeit nach der Schweiz fam und hier das schweizerische Publikum wiederholt | 1500 Sanitätsbaraden für die in Frank-

reich weilenden Truppen bestellte und vein weitenben Stuppen verteine and biese bereits erhalten hat, hat eine neue Bestellung von über 2000 Sanitätsbaraden aufgegeben. Die Baraden baraden aufgegeben. Die Baraden mussen zirta 33 Meter lang und 6 Meter breit sein und einen Raum für wenigstens 40 Betten aufweisen. Die Bestellung ist an zahlreiche Baugeschäfte in ber ganzen Schweiz verteilt worden.

Bis auf weiteres werden von den Bundesbahnen feine Guter angenommen, die nach Lyon oder Lyon-Marfeille, sowie östlich dieser Linien gelegenen Orten bestimmt sind.

Der eidgenössische Voranschlag für das Jahr 1918 sieht ein Staatsdefizit von rund 60 Millionen Franken vor.

Beim Bundesrat liegt gegenwärtig ein Gesuch der eidgenössischen Torfausbeu-tungsgenossenschaft um Gewährung eines verzinslichen Darlehens von 5 Millionen Franken vor, um im kommenden Früh-jahr mit der Torfausbeutung in großem Umfange beginnen zu können.

Bur großen Freude unserer Vieh= züchter ist das eidgenössische Oberkriegs-kommissariat gegenwärtig Abgeber einer gewissen Anzahl Wagen Delkuchen, die 100 Kilo zu 55 Fr. Der Wiederverkauf ganzer Wagenladungen ist untersagt.

Die gemeinsam mit dem neuen schwei= zerischen Gesandten, Herrn Dr. Hans Sulzer, nach Amerika entsandte Mission befindet sich wieder auf der Rückreise. Sie schiffte sich am 27. Oktober auf dem Dampfer "Espana" ein. Die Kom= mission wurde vor ihrer Abfahrt noch vom Präsidenten Wilson im Beisein unseres Gesandten in Abschiedsaudienz empfangen.

Der Bundesrat hat, gestütt auf seine Generalvollmachten, die Taggelder der eidgenössischen Räte von 20 auf 25 Fr. erhöht.

Die eingeführte Rohlenmenge für den Monat Oftober beträgt nur rund 163,000 Tonnen. Es heißt also aufs äußerste svaren.



einem Rreisschreiben ruft fantonale Schuldirettion den Schul- und Gemeindebehörden die Speisung und Aleidung armer Schulkinder wieder in Erinnerung. Die Rationierung des Brotes und die Milchknappheit bieten gegenwärtig gewisse Schwierigkeiten, die aber bei gutem Willen zu überwinden

Sier, in der Versehung der armen Schüler mit Speisung und Aleidung, bietet sich für die freiwillige öffentliche Betätigung noch ein dantbares Feld. Unter feinen Umständen soll aber, wie das einzelne Gemeinden vorgeschlagen haben, den Schulkindern bares Geld aussgerichtet werden, damit sie sich selber mit Mild und Brot versorgen sollen.

Im Waisenhaussaal an der Bernstraße in Burgdorf veranstaltet die Ber= einigung zur Pflege der bildenden Kunft vom 4. bis 25. November eine Kunst-ausstellung, deren Reinertrag dem Fonds zur Erstellung eines Ferienheims für erholungsbedürftige Kinder der Stadt zufließen soll.

Die Stadt Burgdorf ichenkt der Gidgenossenschaft einen Landkomplex auf der sogenannten Neumatte im Halte von rund 17,000 Quadratmetern und einen Teil des Emmenschachens im Halte von 1500 Quadratmetern zur Errichtung von Zeughausanlagen und Munitionsmagasinen.

Um die Abflußverhältnisse des Ober= stockensees beobachten zu können, hat die schweizerische Landeshydrographie lette Woche bessen Wasser mit Fluorescein färben lassen. Nach zirka 100 Stunden erschien der Bunschenbach stark gefärbt, sonst zeigte fein anderes Gewässer irgend= welche Färbung. In den nächsten Tagen soll mit dem Sinterstodensee das gleiche Experiment gemacht werden.

Als unlängst im Brandwald bei Iselt= wald ein Schuß fiel, sprang ein mächetiger Rehbock in den Brienzersee und schwamm gegen Ringgenberg. Es verfolgten ihn dann einige Arbeiter mit einem Schiffchen, fingen ihn mitten im See ein und brachten ihn vorläufig in einem Stall unter. Das schöne Tier wird dem Gemspark oder der Seins bodtolonie Interlaten einverleibt wer-

Der Bundesrat bewilligt dem Kanton Bern an die Rosten der Korrektion der Simme am Gwatt bei Zweisimmen einen Bundesbeitrag von 50,000 Franken.

Aus dem Betriebsüberschuß der schweizerischen Alfoholverwaltung im Betrage von 5,670,826 Fr. erhält Bern, als der stärlstbevölkeriste Kanton, einen Beitrag von 970,852 Franken.

Im Alter von 59 Jahren ist in Burgdorf Herr Hans Schärer gestorben, ein Mann, der sich um das Musikleben des Oberaargaues große Berdienste erwor-

† Alfred Celeitin Steiner.

gewesener Dorfidmied in Rergers.

Am 18. Oftober, an einem sommerlichen Spätherbstrachmittag, schloß sich das Grab über einem wacern Berner, dessen sich noch lange viele in Liebe und Dantbarkeit erinnern werden, denn Alfred Celestin Steiner von Signau war ein ganzer Mann und von unverfälschter Bernerart. Früh schon verwaist, kam er zu einem Emmentaler Bauer und ver= brachte seine Jugend und Lehrzeit im schönen Emmental. Seine Erziehung war eine einfache, und streng wurde er zur haben, ein segnendes Andenken hinter- Freien Gymnasiums, als Präs Arbeit angehalten. Rachdem er den läßt. — In den letzten Iahren versah Tierschutzvereins, des Bereins Schmiedeberuf erlernt hatte, begab er er mit Umsicht und Treue einen Ber- medizinische Tiersolter, als

sich auf die Wanderschaft und tam weit Burüdgefehrt, herum in der Welt. wurde er bald nach seinem Eintritt in das Heschäft Schmid in Stettlen bei Bern Meistergeselle und verheiratete sich



† Alfred Celeftin Steiner.

einige Jahre nach dem Tode seines Meisters mit dessen Witwe, in der er eine überaus tüchtige Lebensgefährtin gewann. Später kaufte der unternehmende und rastlose Mann die Dorf-schmiede in Kerzers, wo er nun so recht in seinem Elemente war.

Seine Mitbürger brachten ihm volles Bertrauen entgegen und wußten seine Tüchtigkeit und seinen unverdrossenen Arbeitseifer zu schätzen. Bünktlich wie eine Uhr verrichtete er Tag für Tag sein schweres Tagewerk. Der Fünfuhrschammerschlag des Baters Steiner in seiner Schmiede war den Rerzersern zuverlässiger als die Kirchenuhr. Bei ihm gab es saure Wochen, aber auch frohe Feste, denn bei allem Arbeitseifer vergaß er die ideale Seite des Lebens feineswegs. Bei aller Strenge war Herr Steiner ein Berehrer des alten schönen Volksliedes und es war ihm Bedürfnis und eine Freude, im Rreise lieber

Freunde dem Gesang zu huldigen. Später zog der Verstorbene mit seiner Familie nach dem nahen Fräschels und nach dem Tode seiner Frau schloß er sich um so enger an die Kinder, die ihm die liebe Berstorbene aus erster Che mitgebracht hatte. Wenn auch zohllose Enttäuschungen dem Berftorbenen nicht erspart geblieben waren, so vermochten sie ihn doch nie niederzubrücken. Immer wieder raffte er sich auf und bis kurz vor seiner letzten und einzigen Krankheit in seinen langen, arbeitsreichen Leben vollbrachte er pflichtgetreu sein Tage- werk wie ein Junger. Das war sein Stolz und sein Ehrgeiz, so daß er bei seinem Sterben sich wohl sagen durfte: Ich war kein Ueberzähliger! An seinem Ich wohl seinem Ich war kein Ueberzähliger! An seinem Grabe wurde aufrichtig bezeugt: Rein Großer, Geistesgewaltiger ist es, den wir hier begraben, und doch hinterläßt der sel. Berstorbene eine leuchtende Spur! Es ist seine Pflichttreue, welche allen, die ihn bei der Arbeit kennen gelernt

trauensposten in der Chabesofabrik Bern, wo man ihn heute schwer vermißt und ihm ein dankbares Andenken bewahren wird.

Am 12. November nächsthin beginnt die ordentliche Wintersession des ber-nischen Großen Rates. Folgende wichtige Geschäfte sind vorgesehen: Gesetz betr. die Erhöhung des Salzpreises. Ferner die Gesetze betr. Zivilprozehordnung, die Wertzuwachssteuer, die Erbschafts- und Schenkungssteuer, über den Betritt des Rantons Bern zum Ronkordat betr. die wohnörtliche Unterstützung, die Einführung der obligatorischen Krankenversiche= rung. — Ferner stehen zur Behandlung auf der Traktandenliste: das Volksbegehren für Erlaß eines neuen Steuergesehes, ebenso dasjenige für Jagd= und Bogesschutz, Naturalizationen, Strafnach= laggesuche usw. Auch die vom Kanton zu delegierenden Mitglieder des Ständerates sind neu zu wählen.

Da die eidgenössischen Behörden feinen Da die eidgenossischen Velporden keinen Milchausschlag bewilligt haben, sind einige Käsereien des Kantons zur Selbstehilfe geschritten und haben die Milch von sich aus um 1 bis 2 Rappen erhöht. So zum Beispiel die Käserei Riedbach. Man wird gespannt sein, was die Besbörden dazu sagen werden.



Vorbehältlich der Annahme durch die Gemeinde sollen für 1918 folgende neue Stellen in der Gemeindeverwaltung geschaffen werden: 1. Ein Statistifter in Besoldungsklasse 4 für das statistische Amt; 2. eine Kanzlistenstelle 9. Klasse für die Amtsvormundschaft; 3. eine Kanzlistenstelle 8. Klasse für das Hoch Kanzlistenstelle 8. Klasse sur vas Hussenstelle 9. Klasse bauamt; 4. eine Kanzlistenstelle 9. Klasse sür des Schularztamt; 5. eine Kanzlistenstelle 9. Klasse für die Gewerbeschule; 6. die Stelle eines Arztes des Gemeindes lazarettes im Nebenamt; 7. die Verwalskantztelle des Gemeindeschaftstelle Resolutionstelle Resolutions terstelle des Gemeindespitals, Besol-dungsklasse 3; 8. eine Kanzlistenstelle 7. Klasse für die Liegenschaftsverwal-tung; 9. eine Kanzlistenstelle 7. Klasse für die Wertschriftenverwaltung; 10. eine Ranzlistenstelle 8. Klusse für die Armen= direttion.

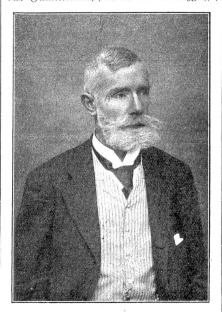
† Robert von Diesbach.

Sonntag, den 14. Ottober, erlag an einem Herzschlag furz nach seiner Rücktehr aus dem Gottesdienst in der Kapelle des Burgerspitals der letzte Vertreter im Mannesstamme des uradeligen Berener Geschlechtes deren von Diesbach, Herr Robert von Diesbach, Wit ihm ist ein wacherer Verner mitten aus rüstiger Verlageit von uns geschieden ein Mann Tätigkeit von uns geschieden, ein Mann, ver zwar wenig in die Deffentlichkeit getreten ist, der aber nichtsdestoweniger in stiller Arbeit Bedeutendes geleistet hat. So namentlich als Sekretär des Freien Chmnasiums, als Präsident des Tierschutzbereins, des Bereins gegen die

Sistoriler, in seiner Junft zu Distelzwang u. a. Der Berstorbene war der Sohn des Rudolf Karl Ferdinand von Diessbach und verlebte seine Jugendzeit im Elternhause in Bern. Er durchlief mit gutem Erfolg die hiesige Lerberschule, studierte in Bern und Leipzig Jurissprudenz und schwier mit prudenz und schloß seine Studien mit dem wohlbestandenen bernischen Kürsprecherexamen ab. Nun gab er sich, wie herr Professor Türler in seinem im "Bund" erschienenen Netrolog ausstatt. führt und dessen interessante Angaben hier nachzudrucken uns erlaubt sei, in Berlin heraldischen und genealogischen Setill herdivighen und genealogiggen Etudien hin und arbeitete am Brünner "Neligen Taschenbuch" mit. Im Jahre 1886 verheiratete er sich in London und widmete sich dann in Bern der Sammlung bernischer Biographien, zu der er viele Artifel beisteuerte. Eine besondere Freude bereitete ihm bis zu-leht das Studium der alten Sprachen. Er hatte auch stetz Sinn und Herz für das Wohl seiner Baterstadt und seiner Mitbürger. Die größte Gewissenhaftigfeit, Pünktlichkeit und Liebenswürdigkeit zeichneten ihn aus.

Sein Tod schließt den Zweig dieser patrizischen und adeligen Familie im Mannesstamm ab. Der Stammbaum Mannesstamm ab. Der Stammbaum der Familie geht auf Niklaus oder Clewi von Diesbach zurück, der oft Clewi Goldschmied genannt wurde und 1422 Mitglied des Kleinen Rates der Stadt Bern war. Nach unserer Ansicht war er der Sohn des Goldschmieds Peter er der Sohn des Goldschmieds Peter von Diesbach, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Bürger von Thun war. Durch ausgedehnten Leinwandhandel erwarb sich Niklaus ein sehr großes Bermögen, das ihm erlaubte, 1427 die Herschaft Diessenberg oder Diesbach zu kaufen, sich den Junierntitel beizulegen und 1434 von Kaiser Sigismund einen abeligen Wappenbrief ur erwerben. Der Leinwandhandel wurde anderen überlassen, ein Sohn und drei Enkel erlangten am heiligen Grabe drei Enkel erlangten am heiligen Grabe oder im Kriege die Ritterwürde. Insbesondere war Niklaus, der Schultheiß der Jahre 1465 und 1474, einer der bedeutendsten Männer seiner Zeit. Er bedeutenosten Männer seiner Zeit. Er betrieb die weitausschauende französische antiburgundische Politik Berns, war der große Förderer der Burgunderfriege und damit des großen Aufschwunges der Stadt. Auch sein Vetter, der Schultheiß Ritter Wilhelm, wahrte den Einfluß der Familie. Aber als infolge der Reformation Hans Rochus und der Ritter Sebastian nach Freiburg zogen, kam in Bern kein Diesbach mehr zur Schultzbeißenwürde. Sie waren jedoch bis 1798 stets im Großen und Kleinen Rate vertreten, stellten vier Seckelmeister und Benner und besahen zeitweise die Herrschaften Kiesen, Diesbach, Uttigen, Brandis, Signau, Rued, Word, Trimsstein, Iwann, Landshut, Urtenen, Liebistorf, Wyl, Liebegg, Begnins, Champvent, La Motte, Grandcourt, Carvuge, Mézières und Mathod. Viele besseichen Offiziersstellen in Frankreich und Desterzeich. 1519 wurde Nitsaus Coadjutor Ritter Wilhelm, wahrte den Ginfluß der Offiziersstellen in Frankreich und Dester-reich. 1519 wurde Niklaus Coadiutor des Bischofs von Basel. Die Freiburger von Diesbach wurden 1718 zu Reichs-grafen und 1722 zu Fürsten von St. Aggata in der Primogenitur erhoben.

Die Diesbachkapelle im Münster in Bern wird stets an den Glanz der Familie erinnern, und eben jett wird das Familienwappen an der Kreuzgasse,



i Robert von Diesbach.

das sich über 450 Jahre, bis es der Staat Bern fauste, im Geschlecht verserbt hatte, renoviert. Die Familie hat sich einen markanten Plat in der bers nischen Geschichte gesichert.

† Sans Uhlmann=Tritten, gew. Landjägerwachtmeister und Saus= meister der G. B. B. in Bern.

Am 17. Oftober ist, 73 Jahre alt, Herr Uhlmann gestorben. Im Jahre 1844 in Basquier im Kanton Neuen-burg geboren, wo der Verstorbene auch vie Jugend verlebte, kam er nach seinem Schulaustritt nach Bern, um hier in der Buchdruckerei R. I. Woh den Buchdruderberuf zu erlernen. Geine schwäch= liche Konstitution verhinderte ihn aber



seinem Vater in die Gemeinde Ursenbach geschieft, um vorerst die deutsche Sprache zu erlernen. Ein Jahr später meldete er sich beim bernischen Landjägerkorps und wurde zu seiner Freude auch angestellt. Er blieb 25 Iahre dabei und brachte es vermöge seiner außerordentlichen Intelligenz und besondern Fähigkeiten bis zum Wachtmeister der Geheimpolizei. Nach einem Vierteljahrhundert aufopfernder Tätigkeit zwang ihn ein schweres Leiden, sich von dem ihm lieb gewordenen Berufe zurudzuziehen und sich um eine andere Stelle umzusehen. Er fand fie im Posten eines Hausmeisters des frühern I.=S.=, spätern Bundesbahngebäudes auf der großen Schanze, wo ihm nament= lich seine Frau eine große Stüße sein konnte. Hier war es ein großes Stück Arbeit, das er täglich zu bewältigen hatte, aber er tat es mit Lust und Liebe. Sein schlichtes, friedfertiges Wesen erleichterte ihm den Verkehr mit den vielen Be-wohnern des großen Hauses, so daß er sich bald allgemeiner Beliebtheit erfreute. Bor drei Jahren mußte sich das Chepaar Uhlmann wegen der zunehmenden Kränklichkeit des Verstorbenen von der Stellung zurückziehen. Es wurde ihnen gewiß nicht leicht, die ihnen lieb gewors dene Länggasse zu verlassen, aber es ging nun nicht anders. Herr Uhlmann zog an die Herrengasse und statt nun hier den Abend des arbeitsreichen Lebens in Ruhe und Beschaulichkeit genießen zu tönnen, stellten sich bald schwere Leiden ein. Einem Schlaganfall folgte bald ein anderer und zwang ihn, sein Beim mit dem Gemeindespital zu vertauschen. Tapfer und geduldig ertrug er jedoch sein Los, bis ihn der Tod von dieser Welt abries. An seinem Grabe trauern zwei Söhne und seine betagte Frau.

Bei dem ungeheuren Kartoffelsegen, der unserem Lande dieses Jahr beschert wurde, ist es seltsam, melden zu mussen, daß die Stadt zurzeit unter einem regelrechten Kartoffelmangel leidet. Es ist klar, daß die Bauern mit ihrer Ware aurückhalten, bis die sogenannten Söchstepreise kommen. Unsere Behörden versichließen Ohren und Augen gegen die Klagen der armen Bevölkerung und des ebenfalls sower bedrängten Beamtensuch Wittelkander und Mittelstandes.

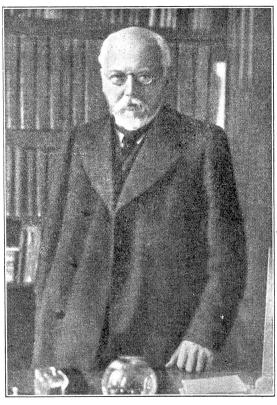
3um Zwede der Erstellung eines neuen Gymnasiums beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat die Erwerbung von 8000 Quadratmetern Land der Beaulieubesitzung an der Neubruckstraße im Grundsteuerschatzungswert von Fr. 36,000 zum Preise von 180,000 Fr. Die erforderlichen Geldmittel sollen auf bem Anleihenswege beichafft werden. Ferner beantragt der Gemeinderat die Korrettion des Sulgenbaches, verbunden mit der Umwandlung des Bachbettes in einen geschlossenen Kanal. Die Kosten der Korrettion werden, mit Einschluß der Erweiterung des Kanalisationsnehes, auf 1,200,000 Franken geschäht.

Bum Ranglisten I. Klasse des eidge=

wegen exhuminiert werden und seine daß das Chepaar Collon in keine Spio-Bitwe sei wegen Berwicklung in die nageangelegenheit verwickelt war. Spionageaffare des Bernerhofs vershaftet worden. Der "Bund" stellt fest, daß weder die Exhumination noch die Berhaftung der Witwe erfolgt sei und und im Bernerhof abgestiegen.

Diese Woche ist der ehemalige fran= zösische Munitionsminister, Wonneur Albert Thomas, in Bern eingetroffen

Am Vormittag des 7. November ist an den Folgen einer heftigen Lungenentzündung herr Regierungsrat Locher gestorben. Wir werden in Wort und Bild auf den verdienten Magistraten zurücktommen.



Dr. Graf von Bertling, der bisherige bayrische Ministerprässibent wurde zum deutschen Reichstanzler ernannt. — Graf Nertling ist 1843 in Darmstadt geboren, studierte in Münster, Minchen und Berlin, war ordentlicher Prosessor an der Universität Bonn und längere Zeit Mitglied des Keichstags.

Rrieg und Frieden.

Das italienische Berhängnis in Benetien nimmt seinen Fortgang. Die Angreifer erzwangen zuerst den Uebergang über den Tagliamento bei Binzano und sprengten dadurch die ganze Linie flußabwärts bis zum Meer. Die Berteidiger ließen abermals Tausende von Gefan= und eilen rudwärts, um Biavelinie zu erreichen. Gegenwärtig haben die Deutsch Desterreicher die Livenza erreicht. Eigenartig wird die Situation für die Gebirgsarmee. Mit jedem Fluklauf, den die Angreifer in der Ehene hinter sich bringen, wird ein Talgebiet von Süden abgeriegelt. Von der österreichischen Grenze bis zur Ebene wären sechzig Risometer zurückzulegen, waren sengig Aumnerer zurunzuregen, also zwei Tagmärsche, vorausgesetzt, daß tein Feind nachdrängt. Run sind aber östlich vom Kreuzberg der neuernannte Feldmarschall Krobatin, westlich davon Konrad von Sökendorff bereit, jeder zurückweichenden Truppe sosort zu folzurückweichenden Truppe sosort zu folzurückweichenden gen. Deshalb wird der Rudzug nur unter heftigen Rämpfen und darum sehr

jedem Fortschritt des | Angreifers der in Ebene. Im ersten abgeriegelten Talinstem, dem des Tagliamento, sind mit dem Fall des befestigten Lagers von Gemona und der Ra= pitulation der von Kroba-tin nach Süden getriebenen Italiener über 25,000 Mann gefangen worden. Dasselbe wird sich zuerst in den kleinen Tälern und nachher im obern Biavetal wiederholen. Rechnen die Berteidiger darauf, sich Viaveabschnitt im obern Piaveabschnitt festzuseken, dann begeben sie sich in die gefährlichste Lage; denn die Anlehnung an die Gebirgsstellungen westlich des Viavetnies von Valdobbiadene bedeutet eine offene Flanke gegen Norden, die Wiederholung der Stellung bei Tolmein-Karfreit, die das Unglück Isonzoarmee herbei= führte. Bevor sie aber die Stellung beziehen können, muffen sie aber im Klaren sein, was der Raum Ar= siero = Asiago das und Brentadefilee für Gefahren bergen. Die Stofrichtung richtung jener Täler zielt überall hinter dem untern Täler zielt Biave durch. Und noch ist nicht sicher, ob das ganze obere Piavetal nicht von Oft und West zugleich ge=

faßt wird, so daß Sötzendorff die neue Stellung beinahe mit ben Zuruckziehen-ben erreichen könnte. Im Westen sind vom Col di Lana her Cortina d'Am= pezzo, vom Colbricon aus Fiera besetit worden. Die Schneeverhältnisse des Gebirges fommen den Stalienern zustatten. Sie verhindern, daß eine Offensive aus der Dolomitenflante sich in allzugroßem Maßstabe entwickeln werde. Uebersichaut man die Ergehnisse der Offensive mit den 260,000 Gefangenen und 2000 Geschützen, dann versteht man die plot= liche Ratlosigkeit der italienischen Rriegs= partei. Man wirft sich der Entente fast bedingungslos in die Arme. Man versucht, klar zu machen, daß in Venetien ich friegsentscheidende Ereignisse abspielen. Für die Möglichkeit einer itaslienischen Ranzlukion argaben ich ---lienischen Revolution ergeben lich mit dieser Fronteinheit ganz neue Gesichts-puntte. Brechen irgendwo im Lande Unruhen aus, dann werden entweder kana= dische Mitrailleusen die innere Einheit herstellen, oder aber die Entente wird auf den Gang der Ereignisse Einfluß zu erhalten suchen, indem sie imperia= langsam vor sich gehen. Und doch ist der listische Elemente stärkt und, wie in Ruß-Rüczug notwendig; denn die Ueber-flügelung und Umzingelung droht mit lenkt. In dieser Hinsicht hat die Offen-

sive der Zentralmächte wenig Erfolg ge= habt. Separatfrieden mit Italien wird

habt. Separatsrieden mit Italien wird es keinen geben.
In Deutschland, die pazifistische Strömung in Oesterreich zu beachten und Mahnahmen gegen ihr Anwachsen zu ergreifen. Vier Uktionen möchte ich als in diesem Sinne gedacht bezeichnen. Zuerst den Kaiserbesuch in Sofia und Konstantinopel, ohne Wien werden Man darf annehmen, das zu berühren. Man darf annehmen, daß zu veruhren. Man datt annehmen, daß dabei die Bande der Freundschaft buchschältig um Desterreich, den allzu Friedlichen fester gezogen wurden. Sodann die Offensive gegen Italien. Sie hat im gewünschten Sinn gewirft und der Regierung auf einmal ein gewaltiges Plus verschafft. Ob die Revolutionsperde Rien Reggen Ragg und Graz aber damit Plus veridatit. Ob die Revolutions-berde Wien, Prag und Graz aber damit ausgelöscht seien, ist eine andere Frage. Ein drittes, auf Desterreich berechnetes Manöver ist die Ernennung des banrischen Winisterpräsiden= ten Hertling zum Reichsfanz-ler. Ganz ohne Aussehen ist Michaelis gegangen unter dem Siegesinkel der gegangen, unter dem Siegesjubel der Batrioten. Hertling, der erste nichtspreußische Kanzler, dem Zentrum ansgehörig, also den Mehrheitsparteien genehm, damit Desterreich nahestebend, aus dem, wie man fagt, parlamentarisch regierten Banern, also, wie schwedische Zeitungen meinen, der erste parlamen= tarische Kanzler — und, was obendrein nicht zu vergessen ist: Hindenburg ge-nehm. Die Alldeutschen wollen Hert= ling-Hindenburg kombinieren, um auf Grund der öfterreichischen Erfolge in Italien ein Anektionsprogramm aufzustellen. Ein wirkliches solches Programm wurde aufgestellt mit der Bro= klamation Kaiser Karls zum König von Polen. Freilich sind damit die Wünsche der Juden, des Adels und des Klerus in Bolen erfüllt worden. Einzig Bolen und Weltpreußen wären nicht dabei — aber das ließe sich am Ende verschmerzen. Was aber die breite Masse, die mit der russischen Demokratie lympathisiert, dazu sagt, ist eine andere Frage. In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich auch die deutsche Unnexion von Litauen und Lettland samt Riga erfolgen. Damit ist festgestellt, welche Wirkung die Reichstagserklärung vom 19. Juli hat, und auch, wieviel Wert ihr zufommt.

Meber die neuen Ereignisse in Petersburg wird erst Rlarheit herr= schen, sobald der Soviet seinen Schlag gegen die provisorische Regierung geführt haben wird. Kriegs- und Frie-benspartei stehen einander im Anschlag gegenüber. gegenüber. Der friedensfreundliche Kriegsminister Werchowsky wurde gestürzt und verbannt.

In Flandern nahmen die Eng= länder nach furchtbaren Rämpfen Paschendaele und in Palästina Gaza. A. F.